

Weihbischof Franz Vorrath

## **Selig, die Frieden stiften**

Ansprache beim Wortgottesdienst zum Abschluss des Schweigemarsches „Solidarität mit den Christen im Irak“

Hohe Domkirche Essen  
30. November 2010, 19.00 Uhr

Schrifttext: Mt 5, 3-12

---

Liebe Mitbrüder Abbuna Raad, Pfarrer Samuel und Weihbischof Franz Grave,  
liebe Schwestern und Brüder!

„Selig die Trauernden; selig, die keine Gewalt anwenden; selig, die Frieden stiften“, so lautet die Frohe Botschaft Jesu für uns, die wir erschüttert und ohnmächtig vor dem Terror im Irak stehen.

„Selig die Trauernden; selig, die keine Gewalt anwenden; selig, die Frieden stiften“, so lautet das Evangelium, das uns Kraft geben und das uns aufrichten kann angesichts von Unrecht, Gewalt und Tod.

„Selig die Trauernden; selig, die keine Gewalt anwenden; selig, die Frieden stiften“, so lauten die Worte des lebendigen Gottes, durch die wir uns verbunden fühlen mit unseren bedrängten Schwestern und Brüdern im Irak. Auch Sie lassen sich von diesen Sätze aus der Bergpredigt trösten.

Trösten können uns diese Sätze, weil sie von dem stammen, der selber die Logik der Gewalt durchbrochen und den Tod überwunden hat. Mit Blick auf Jesus Christus dürfen wir sicher sein, dass die Opfer von Unrecht und Terror bei Gott nicht vergessen sind. Ihnen gehört das Himmelreich.

Kraft geben können uns diese Sätze, weil wir wissen, dass Gott das Werk derer vollenden wird, die sich für den Frieden einsetzen. Denn Gott ist ein Gott des Friedens. Dort wo die Menschen sich von ihm abgewandt haben, hat er selbst immer wieder den ersten Schritt gemacht, um uns mit sich zu versöhnen. Er lässt uns auch heute nicht allein.

Liebe Mitchristen,

für die Gewalt und den Terror im Irak mag es viele Erklärungen geben. Doch es gibt keine Rechtfertigung dafür, wehrlose Menschen in ihren Häusern und Gläubige, die sich in der Kirche zum Gottesdienst versammelt haben, zu überfallen. Auch wenn die Täter es behaupten, ist dies kein religiöser Konflikt zwischen Christen und Muslimen. Beide Religionen haben über lange Phasen der irakischen Geschichte friedlich zusammen gelebt.

Auch die Zukunft des Irak können Christen und Muslime gemeinsam gestalten. Sie können dies jedoch nur dann, wenn eine unabhängige staatliche Ordnung verhindert, dass islamistische Gruppen gewaltsam um Macht und Einfluss kämpfen. In diesem Kampf wird die Religion ein weiteres Mal missbraucht, um davon abzulenken, dass es um die Durchsetzung eigener Interessen geht.

Mit der Berufung auf den Islam versuchen die Terroristen und ihre Mitläufer davon abzulenken, dass ihre Taten nichts anderes als Verbrechen sind. Sie versuchen davon abzulenken, dass sie keine hehren Ziele verfolgen, sondern von Selbstsucht getrieben werden.

Ein solches Verhalten wird von allen drei Religionen, die sich auf Abraham berufen, verurteilt. Juden, Christen und Muslime wissen um die Heiligkeit des Lebens, das eine Gabe Gottes ist. Sie wissen auch, dass Menschen immer wieder gegen die Gebote Gottes handeln. Die Erfahrung hat sie gelehrt, dass es dem Menschen aus eigener Kraft vielfach nicht gelingt, Frieden zu schaffen.

Darum kennen Juden, Christen und Muslime das Gebet um den Frieden. Auf Einladung von Papst Johannes Paul II. sind sie gemeinsam mit zahlreichen Vertretern weiterer Religionen mehrfach in Assisi zusammen gekommen und haben dort für den Frieden gebetet.

Dabei bekennen wir als Christen unseren Glauben, dass wahrer Friede in Jesus Christus gefunden wird. Weil ER uns mit Gott versöhnt hat, können wir uns selbst mit unseren Feinden versöhnen.

Zugleich wissen wir, dass wir selber oft hinter unserem eigenen Glauben zurückgeblieben

sind und zurückbleiben. Das Gebet um den Frieden bedeutet daher immer auch eine Besinnung darauf, wo wir selbst gegen den Frieden gesündigt haben. Wir verbinden es mit der Bitte um Gottes Verzeihung für unsere Schuld.

Das Gebet um den Frieden ist nur ehrlich, wenn es begleitet wird von der leidenschaftlichen Entschlossenheit, für den Frieden zu arbeiten. Der Friede, so formulierte es Papst Johannes Paul II., wartet auf seine Erbauer. Er ist eine Werkstatt, die allen offen steht. Er verwirklicht sich durch Tausende kleiner Handlungen im täglichen Leben. Seine Förderung ist den Religionen ganz besonders aufgetragen. Gleichzeitig liegt er in den Händen der Nationen und ihrer Verantwortlichen.

So wollen wir uns heute angesichts des Terrors und der Gewalt im Irak erneut darauf verpflichten, der Sache des Friedens zu dienen, durch Gebet, durch ein friedvolles Leben und durch den Einsatz für den Frieden in aller Welt.